

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Um aber auch über die einheimischen Künstler, über die ganze Aufführung dieser Oper (die Italiänerin in Algier) etwas Passendes zu sagen, muß ich einen Lieblingspruch des ägyptischen Zauberers entlehnen: „Wer es nicht selbst sieht — spricht Herr Habitt — glaubt es nicht!“ — „wer diese Oper, das Zusammenwirken der Meister Spizeder, Schiesche und der vortrefflichen Tibaldi nicht selbst gehört hat, glaubt es nicht!“ spreche ich.

„Es ist ein allerliebste Mädchen!“ ruft Herr Spizeder, nach einer Arie der Dlle. Tibaldi, und das ganze Publikum bestätigt seinen Ausspruch durch stürmischen Applaus.

Leider! sollen wir die Freude, dieses allerliebste Mädchen die unsere zu nennen, nur noch kurze Zeit genießen; schon diesen Herbst will Dlle. Tibaldi uns verlassen — doch wer weiß, was bis dahin noch geschehen kann.

Madame Haijinger erschien bis jetzt an zwei Abenden. Franziska in Holbein's „Liebe kann Alles“, Polixena in Albini's „Kunst und Natur“ und Amalie Wall in „Neue Proberollen“, von Ludwiga Robert, waren die ersten Darstellungen dieser Künstlerin im vollen Sinne des Wortes.

Obwohl ich mir vorgesetzt habe, keine eigentlichen Theaterkritiken zu liefern, indem es, nach meiner Meinung, weder Sie noch sonst Jemand interessiren kann, lange Abhandlungen über Stücke, die an entfernten Orten, von unbekanntem Schauspielern dargestellt wurden, zu lesen, Correspondenzberichte auch durchaus nicht bestimmt und geeignet sind, theatralische Künstler zu belehren — selbst wenn es welche gäbe, die sich belehren ließen — sondern nur den Zweck haben, dem Leser eine Uebersicht der hier oder dort stattgehabten theatralischen und anderer merkwürdigen Begebenheiten zu gewähren, so sehe ich mich doch beinahe versucht, diese drei Leistungen der Mad. Haijinger näher zu besprechen, und ich würde der Versuchung kaum widerstehen, wenn mir nicht eben einfiel, daß ich durch eine lange Abhandlung, in welcher ich ihr Spiel als Franziska, als Polixena, als Berliner Dienstmädchen, als Recensent, als Dichterin Wandelstern, als provenzalische Sängerin — alle diese Charaktere giebt sie in „Die neuen Proberollen“ — von Moment zu Momente begleitete und beleuchtete, doch nichts weiter beweisen würde, als daß Mad. Haijinger eine liebenswürdige, eine vollendete Künstlerin ist, was aber ganz Deutschland lange schon weiß.

Nur, was Deutschland vielleicht nicht weiß, daß diese Künstlerin mit einer an Zauberei gränzenden Schnelligkeit sich umzukleiden versteht, und was Deutschland noch nicht wissen kann, daß sie bei ihrem Erscheinen mit Jubel begrüßt und am Schlusse jeder Vorstellung gerufen wurde, muß ich pflichtgemäß verkünden.

Doch nicht nur die Königstädtische Bühne rühmt sich glänzender Erscheinungen, auch die königl. Bühne hat deren mehrere vor unsere Augen gebracht. Fräulein von Schäkel, eine Enkelin der einst in Berlin hochgeehrten Sängerin Schick, machte als Agathe

in: „Der Freischütz“, ihren ersten theatralischen Versuch. Die Natur hat Alles für diese angehende Künstlerin, welche kaum in das jungfräuliche Alter getreten ist, gethan, Fleiß und Studium werden das Nöthige thun, die vorhandenen Anlagen auszubilden. Die Stimme ist rein, klangvoll und höchst angenehm, der Vortrag zeigt, daß sie die ersten Schritte auf der Kunstbahn bereits mit gutem Erfolge gemacht hat. — „Und wie sieht die junge Künstlerin aus?“ Das ist die Hauptsache. — Ja wohl! Nun, sie sieht so aus, daß ihr ein galanter französischer Minister zwar gerade nicht, wie der nun weltberühmten Henriette Sonntag, statt der üblichen Personbeschreibung, ein kurzes „Presque angélique“ in den Paß setzen, sich aber doch gern zu einem „charmante, jeune personne“ verstehen würde. Sie erhielt vielen Beifall, welcher ihr als Aufmunterung dienen wird.

Bei dem Namen „Sonntag“ fällt mir ein, daß die Berliner sehr erfreut sein dürfen, den Witzlingen nun nicht mehr allein als Zielscheibe dienen zu müssen, denn die französischen und englischen Enthusiasten haben die berühmten Berliner Enthusiasten weit übertroffen: wenn Dlle. Sonntag noch zehn Mal Dlle. Sonntag wäre, so würde eine Berliner Magistratsperson doch ganz ruhig sein: „Augen, blau — Mund, klein — Zähne, vollzählig und perlweiß — Näschchen, proportionirt zc. statt des erwähnten „presque angélique“ niedergeschrieben haben.

Nebst Fräulein Schäkel erschienen noch zwei Agathen auf der königlichen Bühne, nämlich Mad. Hanzel, welche dito ihren ersten theatralischen Versuch wagte, und Dlle. Roser vom kais. königl. Hoftheater zu Wien.

Erstere, früher der Kunst nur zum Vergnügen huldigend, hat sich nun, entweder durch Verhältnisse, oder durch inneren Drang bewogen gefunden, sich ganz dem Dienste der Musen zu weihen. Sie besitzt Eigenschaften, welche diesen, obgleich nicht im Frühling-Alter gemachten, Schritt rechtfertigen, und erhielt von Seite des Publikums unzweideutige Beweise der Billigung ihres Entschlusses. Sie hat sich zum zweiten Male als Prinzessin von Navarra gezeigt und auch Beifall gefunden.

Dlle. Roser, die dritte Agathe, ist eigentlich die erste und die, welcher nicht nur unter den angezeigten, sondern auch unter vielen andern Agathen der Preis gebühren dürfte. Die Stimme ist frisch, metallreich und überaus gefällig und da die Sängerin nicht nur Noten und leere Worte singt, sondern Worten und Noten eine Seele einhaucht, so mußte sie die Herzen ansprechen und Beifall, ungetheilten Beifall erwerben. Ich bin überzeugt, daß bei der nächsten Vorstellung das Haus besser besetzt sein wird, als selbes bei der ersten war.

Da somit die neuesten Erscheinungen berichtet sind, sehe ich mich genöthigt, einige frühere Data nachzuholen. Nicht nur in Dresden ist Albrecht Dürer's Säcularfeier glänzend begangen worden, Berlins Bewohner von allen Klassen blieben nicht zurück, und im Königstädtischen Theater wurde am 17. April, dem Vorabende des Todestages des großen Künstlers, ein vom Herrn Professor Gubitz verfaßtes dramatisches Gemälde: „Hans Sachs, oder: Dürer's Festabend“, mit großem Beifalle gegeben.

[Die Fortsetzung folgt.]